

Europas Bürger müssen länger arbeiten

Nach Überlegungen der EU könnte das Renteneintrittsalter auf 70 Jahre steigen

(...) Schon in ihrer im Februar vorgestellten Strategie "Europa 2020" hatte die Kommission auf die dramatischen Folgen des demographischen Wandels verwiesen. Dauere der aktuelle Trend an, kämen in der EU im Jahr 2060 auf jeweils einen über 65 Jahre alten Bürger nur zwei arbeitende Menschen; derzeit liege das entsprechende Verhältnis noch bei 1 zu 4. (...)

Auch in Deutschland müssten im Jahr 2050 Personen im Alter von 68 oder 69 noch arbeiten, wenn man das von der Europäischen Kommission als "gesund" erachtete Zahlenverhältnis von einem Rentner zu zwei Erwerbstätigen aufrecht erhalten will. Allerdings gilt dies nur, wenn man allein die aktuellen Bevölkerungsprognosen zugrunde legt. Doch reicht es nicht aus, nur die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter zu betrachten.

Wenn es um das Verhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen geht, sind noch andere Aspekte relevant, wie Martin Gasche vom Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und demographischer Wandel (Mea) betont. "Wenn das Verhältnis von 2 zu 1 unterschritten wird, geht die Welt nicht unter. Man muss berücksichtigen, dass die Erhöhung der Altersgrenze nur eine von vielen Möglichkeiten ist, dieses Verhältnis von Rentnern zu Erwerbstätigen zu verbessern", sagte Gasche dieser Zeitung in Berlin. Der Druck auf eine weitere Heraufsetzung des Rentenalters könne sinken, wenn die Erwerbstätigkeit von Frauen und die Erwerbsbeteiligung Älterer steige. Einen ähnlichen Effekt erreiche man mit einer Verkürzung der Ausbildungszeiten. Zudem sei nicht nur die Anzahl der Köpfe von Bedeutung. "Sind die Erwerbstätigen gut ausgebildet, also produktiv, fällt es ihnen leichter, eine bestimmte Anzahl von Rentnern zu versorgen", erläuterte Gasche.

Der vollständige Artikel erschien in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 29. Mai 2010.